

Abschlussarbeit zur Erlangung des Titels
Counselor grad. BVPPT

„Gleichwertigkeit
als gelebte Haltung
in der Beratung“

Vorgelegt von: Katharina Leiding

Datum: 10.12.2018

Adler – Dreikurs – Institut
Hagenhoff UG
Kirchstraße 29 ◦ 31079 Sibbesse

www.adler-dreikurs

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Ziele der Beratungsarbeit
3. Beratung 1 (27. April 2018)
4. Beratung 2 (18. Mai 2018)
5. Beratung 3 (29. Mai 2018)
6. Beratung 4 (12. Juli 2018)
7. Beratung 5 (19. Juli 2018)
8. Beratung 6 (24. Juli 2018)
9. Beratung 7 (17. Okt. 2018)
10. Beratung 8 (30. Okt. 2018)
11. Zusammenfassung

1. Vorwort

- Ich kenne Karolina B., 40 J. nun seit 6 Jahren und schätze sie sehr für ihre Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, ihren Ehrgeiz und ihren unschlagbaren Sinn für Humor. Wir waren uns auf Anhieb sympathisch und hatten einen guten Draht zueinander. Sie kam durch Empfehlung zu uns.
- Karolina ist polnischer Herkunft, sie spricht perfekt Deutsch, da sie als 11-jähriges Mädchen mit ihrer Mutter nach Deutschland umgezogen ist und das deutsche Schulsystem durchlaufen hat.
- Karolina hatte als angemeldete Haushaltshilfe mehrere Stellen und bestritt ihren Lebensunterhalt alleine ohne Sozialleistungen vom Staat bis auf Kindergeld für ihren Sohn Johannes. Er war 6 Jahre alt und stand kurz vor der Einschulung als sie zu uns kam. Sie hatte zu der Zeit große Probleme mit ihm.
- Karolina zieht ihren Sohn Johannes alleine groß, da sie sich vom Vater des Jungen frühzeitig getrennt hat. Er zahlt keinen Unterhalt.
- Sie kam jeden Freitagvormittag für 3 Stunden zu mir, holte sich vor der Arbeit bei mir Rat im Wesentlichen für Erziehungsprobleme mit ihrem Sohn. Zu diesem Zweck haben wir irgendwann den Beginn Ihrer Ankunftszeit vorverlegt, um in Ruhe eine Tasse Kaffee gemeinsam trinken zu können, bevor ich zu meinem Termin um 9.30 h zum Hundetraining aufbrechen musste. Sie hatte bis auf wenige Ausnahmen immer Gesprächsbedarf.
- Natürlich hätte man offiziell Erziehungsberatung daraus machen können, nur dazu fehlte der alleinerziehenden Mutter das Geld.
- Karolina sah, dass es mit unseren Söhnen, die vor 6 Jahren beide noch in unserem Haushalt lebten, in punkto Selbstständigkeit, Motivation und dem freundlichen Umgangston gut klappte und dadurch unser Familienleben recht harmonisch ablief. Das gefiel ihr gut und ihr Interesse war geweckt, wie auch sie dahin kommen könnte, die Beziehung zu ihrem Sohn dauerhaft zu verbessern und Konflikte zu reduzieren. Mir fiel sofort auf, wie dominant sie war, so dass es mit der Zeit zu heftigeren Konflikten und Machtkämpfen kommen würde, je älter er würde.
- Sie hatte eine Ausbildung zur „Kauffrau im Gesundheitswesen“ abgeschlossen, um ihre Existenz mit Kind auf eine breitere Basis stellen zu können. Zunächst klappte es nicht mit einer festen Stelle bei Krankenkassen & Co.

- Daher machte sie weiter mit dem sog. graduierten Betriebswirt, bestand die Prüfungen und startete neue Bewerbungsoffensiven. In diesen Phasen nahmen wir viel Rücksicht auf sie und gaben ihr für die gesamte Prüfungsphase frei. Auch Urlaub war nie ein Problem. Die Absprachen liefen reibungslos und daran wurde sich gehalten von beiden Seiten.
- Anfang des Jahres intensivierte Karolina ihre Bewerbungsbemühungen, hatte im Frühjahr mehrere Einladungen zu Bewerbungsgesprächen. Sie bekam zum 1.6.2018 eine unbefristete Vollzeitstelle in der Registratur im Landesschulamt Hannover.
- Unsere Absprache war, dass sie solange zu mir in Beratung kommt, wie sie es möchte. Sie ist nicht der Meinung, dass sie es wirklich braucht, möchte aber weiter lernen und an sich arbeiten.

2. Ziele der Beratungsarbeit:

- Das wichtigste Ziel für Karolina ist es, die neue unbefristete Stelle zu behalten und die 6-monatige Probezeit zu überstehen. Ich hatte da meine Bedenken, da sie dazu neigt, sich über andere zu stellen. Eine innere Haltung, die neue Kolleginnen und Kollegen zu spüren bekommen und Animositäten hervorrufen könnten. Sie lernt schnell dazu und überspielt ihre Unsicherheit durch ihren ausgeprägten Sinn für Humor.
- Beratung in Erziehungsfragen, um ihren fast 12-jährigen Sohn besser loslassen zu können, der nun spätestens voll in die Pubertät kommt und selbst über sich bestimmen will. Es fällt ihr sehr schwer, „ihn machen zu lassen“. Er ist scheinbar ein eher zurückhaltender Junge ihren Erzählungen nach zu urteilen.

3. Beratungssitzung 1 am 27.04.2018

Dem Lebensstil auf der Spur: Frage nach den positiven Kindheitserinnerungen:

Ich sitze mit der Oma (65) in der Küche und bin 5-8 Jahre alt und fühle mich geborgen. Ich bekomme immer Kasseler mit polnischem Weißbrot, Tomaten und Gurken. Das ist mein Lieblingsessen. Wir sitzen am Tisch und sie hört mir zu. Ich fühle mich wertgeschätzt und geliebt. Besonders ihre selbstgemachten Pommes habe ich geliebt. Meine 3 Jahre ältere Cousine war an Feiertagen auch dabei. Sie war Einzelkind so wie ich. Wir hatten immer viel Spaß, waren wie Zwillinge, wenn wir zusammen waren. 1987 als ich 9 Jahre alt war, trennten sich meine Eltern.

Dann folgte ein Umzug zur Tante nach Gdingen in Polen. Das war für mich eine große Lebensumstellung, ich habe sehr an der Oma und am Vater gehangen. 1989 mit 11 Jahren bin ich dann mit meiner Mutter nach Deutschland umgezogen.

Frage nach den positiven Erinnerungen in früher Kindheit, die sie mit dem Vater verbindet:

Seit dem 3. – 5. Lebensjahr machte mein Vater (38) mit mir und der Cousine oft Waldspaziergänge. Wir sammelten Pilze im Herbst und sind im Winter viel Schlitten gefahren im Wald. Mein Vater war freundlich, lustig und humorvoll. Er hat mich sehr in Mathe und Sport gefördert. Wenn ich schneller rechnen konnte als die Nachbarstochter, freute er sich sehr. Dann war er richtig stolz auf die Tochter. Er wollte ein starkes Mädchen aus mir machen (sie lacht). Ich sage ihr, na das hat ja dann auch geklappt (wir lachen beide).

Sie sagt, es war eine schöne Kindheit in Polen und strahlt. Wir waren viel im Wald, wir beiden Mädels wie Zwillinge und mein Vater war da.

Dann kommen mehr Erinnerungen:

Ihr Vater war Fussballfan und allgemein sehr sportbegeistert. Er forderte einmal die Mädchen zum Wettlauf auf: Wer läuft schneller? Karolina war die Schnellste, fiel aber hin und schlug sich das Knie blutig. Sie durfte aber beim Vater keine Heulsuse sein! Daher verkniff sie sich die Tränen und brach erst in Tränen aus, als sie ihre Mutter sah (sie lacht).

Noch eine Erinnerung mit dem Vater:

Der Vater sollte mich bestrafen für eine Dummheit. Er geht mit mir ins Nachbarzimmer und schließt die Tür. Er nimmt einen Gürtel und schlägt immer auf das Federbett. Ich bin ca. 6 Jahre alt und soll bei jedem Schlag laut schreien. Das heißt er tat nur so als ob. Er hat mich nie geschlagen.

Meine Frage: Was war das wichtigste Moment?

- Das Gefühl, wir gehören zusammen und sind Verschworene

Fazit: Du hast ein positives Männerbild!

Was sind deine positiven Lebensbedingungen?

- Ich esse gerne gemütlich mit Freunden im begrenzten Kreis.
- Ich koche gerne für andere oder lasse mich bekochen von mir vertrauten Menschen.
- Ich mag Gespräche unter vier Augen, die tiefgründiger sind. Ich höre gerne zu, rede aber auch selber gerne (so wie hier in der Beratung).
- Ich liebe Humor und Spaß haben und Spiele spielen mit meinem Sohn.

- Konkurrenzsituationen machen mir keine Angst, d.h. wenn jemand meinen Ehrgeiz anstachelt, nehme ich die Herausforderung gerne an.

Was hast du heute mitgenommen?

- Ich finde es sehr spannend wie viel man aus den frühen Kindheitserinnerungen für sein heutiges Leben schließen kann.
- Wir beschließen gemeinsam, uns in der 2. Beratung näher mit der Herkunftsfamilie von Karolina B. zu beschäftigen und anhand eines Genogramms am Flipchart zu veranschaulichen, wie die innerfamiliären Beziehungen untereinander waren.
- Ein Genogramm ist hilfreich, um Informationen zur Familie einer Person darzustellen und zusammenzufassen. Es liefert anschaulich wertvolle Hinweise auf Beziehungen.

4. Beratungssitzung 2 am 18. Mai 2018

Erstellung Genogramm – Familienkonstellation von Karolina B.

Karolinas wichtigste Erkenntnisse:

- Die Beziehung der Großeltern war glücklich und harmonisch, in Karolinas Erinnerung. Leider starb der Opa früh als Karolina 3 Jahre alt war, sie weiß das wohl eher aus Erzählungen.
- Die Eltern haben geheiratet als Karolina 3 Monate alt war. Die Mutter war bei Karolinas Geburt erst 19. Der Vater arbeitete als Schweißer auf Schiffen und war überwiegend abwesend. Ihre Oma war als Betreuerin für Karolina da, wenn ihre Mutter als Schneiderin arbeitete. Sie war Einzelkind bis sie 8 Jahre alt war, dann wurde ihr Bruder Artur geboren, der geistig behindert war.
- Karolinas wichtigste Bezugspersonen waren Oma, Mama und Papa, davon ist nur noch ihre Mutter übrig.
- Seit der Scheidung der Eltern 1988 und dem Umzug nach Deutschland hatte Karolina nur wenig Kontakt zum Vater und war selten in Polen.
- Ihre Mutter war in 2. Ehe verheiratet. Die Ehe wurde 1996 auch geschieden. Aus der Verbindung hat Karolina einen Halbbruder, zu dem sie ein angespanntes Verhältnis hat. Bei seiner Geburt 1994 war Karolina 16 Jahre alt.
- Erwähnenswert ist noch die gute Beziehung zur Cousine und Tante, der Schwester ihrer Mutter, die heute auch in Deutschland leben.
- Ihr Sohn Johannes wurde 2006 geboren, da war Karolina 28 Jahre alt. Sie hat viel Hilfe von ihrer Mutter bei der Betreuung des Jungen.

- Vom Vater ihres Sohnes hat Karolina sich früh getrennt, weil er von Drogen abhängig war und keine Therapie anschlug. Bis heute gibt es keinerlei Kontakt zum Sohn. Deshalb taucht er im Genogramm gar nicht auf.

Fazit:

- Es fällt auf, dass die Männer in Karolinas Familie heute keine große Rolle spielen, sie sind entweder weit weg, gestorben, behindert oder die Beziehung ist angespannt.
- Karolina fand die Beschäftigung mit ihrer Herkunftsfamilie äußerst spannend und aufschlussreich, da durch die grafische Darstellung der Beziehungen untereinander im Genogramm einiges klarer wird.

5. Beratung 3 am 29. Mai 2018

Karolina steht kurz vor Beginn ihres neuen Jobs ab 1. Juni 2018 als Sachbearbeiterin. Sie freut sich darauf, „zentrale Aufgaben bei der Chefin zu haben, sie schätzt die Chemie zwischen ihnen beiden als gut ein“.

Auf meine Frage: Was bringst du heute mit?

Ihr Hauptthema heute ist eigentlich die Abnabelung ihres einzigen Sohnes. Es begann ihrer Aussage zufolge vor 7 Monaten, dass er mehr und mehr alleine über sich bestimmen, nichts mehr mit der Mutter machen will. Immerhin wird er im November 12 Jahre alt. Das macht Karolina zu schaffen, da sie sich ein enges vertrauensvolles Verhältnis mit ihrem Sohn wünscht.

Johannes geht in die 6. Klasse einer IGS und hat sich dort einen männlichen Lehrer als Bezugsperson gesucht, der ihn ermutigt und mit dem er Dinge besprechen kann, die er mit der Mutter nicht besprechen will. Ich bestärke Karolina darin, es zuzulassen und Johannes mit Zettelchen wie bei der Edelsteinübung aus dem Encouraging Elterntaining gezielt zu ermutigen. Sie meint, sie habe es schon mal gemacht als er sich sein Mittagessen selbst zubereiten musste. Die Ermutigung kam gut an. Ich finde das ganz toll und sage es ihr auch, denn auch für ihren Sohn wird die neue Tätigkeit im Büro eine Umstellung werden und je selbstständiger er vorher schon ist, umso besser.

Sie erzählt noch ein Beispiel aus dem Alltag:

„Ich komme nach Hause und sehe Johannes und H., seinen Freund. Sie sind dabei, ein Referat zum Thema Fußball vorzubereiten. Ich fand das toll, habe

gleich einige Ideen beigesteuert. Ich weiß, es ist nicht meine Aufgabe aber ich will immer helfen. Ich helfe gerne“.

Ich habe das Gefühl, dass ihr Verhalten gegenüber Sechstklässlern ziemlich dominant und übergriffig war und sie gefragt, ob die Jungs das denn gut fanden. Sie meinte ja meine Ideen waren sehr willkommen.

Darauf meinte sie, dass sie sich früher viel mehr in Dinge eingemischt habe, die sie nichts angingen, z.B. fremde Partnerschaften. Das hätte sehr nachgelassen. Auch eine Form von Abgrenzung und Selbstfürsorge, die als alleinerziehende Mutter mit Vollzeitjob immer wichtiger wird.

Was nimmst du heute mit?

Das es wichtig ist, in der kommenden Zeit meine eigenen Bedürfnisse gut wahr zu nehmen.

6. Beratung 4 am 12. Juli 2018

Frage „Was bringst du mit?“

Auf meine interessierte Frage erklärt mir Karolina sehr genau ihr Aufgabengebiet. Sie hat 2 Bereiche à 20 Std./Woche abzudecken. Es geht um den Aufbau einer Altregistratur vor einem Umzug der Landesschulbehörde mit dem ganzen Büro in andere Räume. Es gibt da einen Rückstand von 3 Jahren aufzuarbeiten. Es handelt sich um Personalakten von Lehrern, sie habe sich unter den Kollegen gleich wohlgeföhlt aber nicht jeder sei ihr wohlgesonnen. Es sei eine Aufgabe, die keiner machen wollte, daher sei es schon lange überfällig und sie habe die Bemerkung gehört: „Du hast jetzt die Arschkarte!“ Das ärgert sie innerlich, denn sie sei froh, dafür eingestellt worden zu sein und nun gleich eine unbefristete Stelle ergattert zu haben.

Thema: „Jemand bringt mir keine Wertschätzung entgegen, er sollte es aber!“

Dazu fiel mir spontan ein kleiner Impuls Kurzvortrag auf Facebook ein, den ich mir morgens angehört hatte: Quelle: Facebook, Susanne Henkel, Talk about Coaching, ca. 8 Min. lang. Es geht darum, wie ich mir die Verantwortung für mein Verhalten zurückhole. Das höre ich mir kurz mit Karolina gemeinsam an, weil ich es einen interessanten Ansatz finde, der gerade total zu unserem Thema mangelnde Wertschätzung von anderen passt.

1. Variante: Umkehr
 - Ich sollte mich mehr wertschätzen
 - Ich sollte mich mehr annehmen

2. Variante: Umkehr

- statt „er sollte Dich mehr wertschätzen“
- Ich sollte meinen Partner mehr wertschätzen - zeige es ihm d.h. meine Erwartungshaltung ist falsch, da ich nur bei mir etwas ändern kann und nicht bei anderen.
- Ich hole mir dadurch die Verantwortung zurück für
 - meine Gedanken
 - mein Verhalten
 - meine Gefühle

(Quelle: Byron, Katie: The Work)

Diese Gedanken der Umkehr finden total Karolinas Beifall, damit kann sie etwas anfangen, denn dieser kleine Vortrag zum Thema Denken – Fühlen – Handeln ist total eindrücklich und überzeugend, weil alltagstauglich.

Karolina meint daraufhin, ihr Sohn sieht auch ihre Veränderung und es passt ihm nicht: „Rede nicht wie eine Lehrerin“ sind so typische Bemerkungen, die öfters von ihm kommen. Sie meint sie lasse sich weniger als früher auf Machtspielchen ein, sie sei ruhiger und gelassener geworden. Ihr Sohn sei viel kooperativer geworden im Vergleich zu früher. Er möchte auf Augenhöhe sein und es wieder gut machen, wenn ihm ein Fehler unterlaufen sei. Und Karolina genießt wieder die Nähe zu ihrem Sohn.

Ich sage ihr, wie schön ich das finde und frage sie:

Was nimmst du heute mit?

- Die positiven Gedanken der Umkehr haben gutgetan
- Kurzvortrag mit Umkehr war sehr hilfreich

7. Beratung 5 am 19. Juli 2018

Was bringst du mit?

Zunächst berichtet Karolina inhaltlich über die Art ihrer Arbeit, d.h. sie hat die Aufgabe, ca. 70 Kartons mit Akten zu sichten und Berge von Unterlagen zu vernichten bzw. für die Altregistratur Daten rückwirkend für 3 Jahre in die Datenbank einpflegen, weil die Stelle unbesetzt war.

Ihr Ziel ist es, die Sachaltaktenregistratur strukturiert aufzubauen, damit jeder Außenstehende eine spezifische Akte wiederfinden kann, ohne lange zu suchen.

Dann berichtet sie von einer Kollegin, die sie einarbeiten sollte. Die Einarbeitung klappt nach Karolinas Meinung überhaupt nicht. Sie hatte die Erwartung, dass eine Kollegin einen Termin für montags morgens einhält, damit sie etwas erfragen kann und weiß wie sie weiterarbeiten kann. Die Kollegin kam nicht, ohne Absage. Nun hat Karolina starke Gefühle: Wut, Traurigkeit und fühlt sich hilflos und abgelehnt. Nicht wertgeschätzt. Sie hegt schon jetzt ziemlichen Groll gegen die neue Kollegin und meint, dass es Absicht war, sie links liegen zu lassen.

Wir besprechen, dass der Termin vielleicht gar nicht als so wichtig oder fix von der Kollegin wahrgenommen wurde, ihr etwas dazwischen kam usw. ob Karolina ihn einseitig festgelegt hat? Sie bejaht dies.

Nach einer kurzen Erläuterung über den Menschen als zielorientiertes Wesen, erkläre ich ihr den Sinn eines situativen Zielsatzes, der hier sehr hilfreich sein könnte und wir erarbeiten am Flipchart den folgenden Situativen Zielsatz: „Ich gehe freundlich auf meine Arbeitskollegin zu und frage sie, wann SIE Zeit hat, mir die richtige Email-adresse zu geben?“

Als ich merke, dass sie immer noch Groll gegen die Kollegin hegt, erkläre ich ihr kurz die Übung mit dem leeren Stuhl aus dem Encouraging Training:

Denken in Zuneigung – was findest du gut an Deiner Kollegin?

Sie macht ohne zu zögern die Übung mit dem leeren Stuhl und findet spontan 4 Dinge, die sie an ihrer Kollegin gut findet und schätzt.

Frage: Was nimmst du mit?

- Ich fühle mich erleichtert
- Ich fühle mich positiv gestimmt
- Ich gehe mit einem Ziel nach Hause (s.o.)

8. Beratung 6 am 26. Juli 2018

Karolina, was bringst du mit?

- Gute Laune
- 1 Erfolgserlebnis

Ich erkläre Karolina kurz den Sinn von 60-Sekunden-Bericht im Stehen über dieses Erfolgserlebnis.

- Sie meint, dass die Übung „Denken in Zuneigung“ voll gefruchtet hat.
- Sie habe am Montagmorgen gut gelaunt ihr Ziel erreicht, so dass die Kollegin ihr die notwendigen Infos zukommen ließ, damit sie weiterarbeiten konnte.

Ich lasse Karolina kurz im Stehen berichten, sie hasst mündliche Prüfungen im Stehen. Gibt es eine Kindheitserinnerung dazu? Sie meint Nein, sie habe sich nie gerne gemeldet, nie freiwillig vor Gruppen gesprochen aber immer sehr gute Noten in der Schule gehabt, sie sei eine vorbildliche Schülerin in Noten und Sozialverhalten gewesen. In ihrer Schule wurden Schuluniformen getragen.

Dann schlägt sie den Bogen zu ihrem Sohn. Karolina möchte, dass Johannes ein selbstbewusster Junge ist, er ist aber oft zurückhaltend. Auf meine Frage, wann, meint sie in neuen Situationen ist er sehr zurückhaltend, er mag auch nicht im Mittelpunkt stehen. „Ich bin so, weil du so bist“ hat er schon zu seiner Mutter gesagt. Karolina sagt, sie will ihn stärken, nicht verändern.

Dann erzählt sie von einem Ereignis in der Schule. Ein Freund ihres Sohnes stand im Mittelpunkt, war der Anführer von vier Jungs. Johannes mochte ihn gerne. Dann haben sie in der Schule Sachen gesagt, die beleidigend waren. Eine Aussprache mit dem Lehrer ergab den Eintrag eines Tadels für alle. Ihr Sohn brach dann den Kontakt zu diesem Jungen ab – ohne dass ich ihn beeinflusst habe. Vorschlag des Vertrauenslehrers war: Mitgliedschaft im Fußballverein für Johannes. Den Rat hat er befolgt und seitdem geht er gerne zu diesem Lehrer, der jetzt als Vertrauensperson fungiert. Johannes kann mit ihm über alles – vor allem auch über seinen Vater sprechen.

Da sie noch nie über Johannes Vater gesprochen hat, frage ich vorsichtig nach. Sie hat sich getrennt, weil er trotz Therapie weiter Drogen nahm.

Ich spreche kurz darüber, wie wichtig auch der Vater als sein Ursprung für Johannes ist und ob sie Lust hat, zum nächsten Mal zu überlegen als kleine Aufgabe: Was fand ich gut an dem Vater meines Kindes, weshalb ich mich in ihn verliebt habe? 3-5 Sachen.

Was nimmst du heute mit?

- Ich fühle mich bestärkt, dass ich mein Kind lassen kann wie er ist.
- Johannes darf zurückhaltend sein!

9. Beratung 7 am 17. Oktober 2018

Was bringst du mit?

Ich hatte einen schönen Urlaub an der Ostsee mit meinem Sohn (fast 12) und meiner Mutter in den Herbstferien. Johannes wollte nicht mit in den Urlaub, wäre am liebsten zu Hause geblieben (Loslösung).

Das war für mich schwer zu akzeptieren, Muttergefühle gehen von Traurigkeit gemischt mit Stolz über seine gute Entwicklung. Er hat gute Freunde, die lange vor Ankunft dort schon auf ihn warteten.

Ich habe mich verändert:

Früher wollte ich z.B. ein Kloster besichtigen, er nicht, hat provoziert, gemault und gemeckert ohne Ende. Meine Reaktion früher waren heftige Vorwürfe. Ich wollte mit Macht meinen Willen durchsetzen und dachte: jetzt bin ich auch mal dran.

Heute: Ich bin nicht begeistert aber ich bin nicht ausgeflippt. Mein Sohn blieb bis zu 3 Stunden alleine in der Fewo. Ich habe dann eine Radtour mit meiner Mutter ans Meer zu zweit gemacht.

Wie gings dir mit der Aufgabe:

Was fand ich gut an Johannes Vater, weshalb habe ich mich in ihn verliebt?

- Ich fand gut an ihm, dass er sehr liebevoll zu mir war
- Er hat mir das Gefühl vermittelt, dass ich ihm wichtig bin (kleine Geschenke)
- Er hatte einen guten Sinn für Humor
- Er hat mir im Haushalt geholfen
- Ich finde gut an Johannes Vater, dass er uns in Ruhe gelassen hat.

Die Arbeit im neuen Job läuft gut seit dem Start der unbefristeten Tätigkeit als Sachbearbeiterin. Die 12 Tage Herbstferien waren der erste Urlaub seit Beginn dieser Arbeit am 1. Juni 2018. Karolina meint, ihr Ziel im Job sei ganz klar, der Aufstieg und die Weiterentwicklung innerhalb der Behörde. Nächstes Ziel ist erstmal das Bestehen der Probezeit Ende November 2018.

Wir machen am Flipchart noch einen ersten Entwurf für ihren Generellen Zielsatz aus dem Encouraging Basis Training (nach Schoenaker).

Was hast du heute mitgenommen?

- Ich empfand die Beratung als Stärkung
- Das Gefühl, dass ich meinen Weg mit Johannes in eine positive Richtung lenke!

10. Beratung 8 am 30. Oktober 2018

Was bringst du mit?

A) Meinen Generellen Zielsatz:

Ich bin Karolina, die humorvolle und optimistische. Ich bin eine zielorientierte Frau, die mutig und gelassen durchs Leben tanzt. Ich schöpfe Kraft aus Bewegung in der freien Natur und betrachte gerne die Natur mit ihren Schönheiten. Beim Lesen und Fotografieren finde ich Entspannung und Inspiration. Ich habe Lust mich zu verwöhnen mit schönen Düften und Blumen. Meinem Sohn bin ich eine verständnisvolle und liebevolle Mutter, die ihn annimmt wie er ist und ihn in seiner Entwicklung unterstützt.

B) Motivation meines Sohnes

Karolina erzählt, sie habe letzte Woche einen Termin mit einem Nachhilfelehrer vereinbart. Zunächst gab es ein Gespräch zu dritt. Johannes braucht Unterstützung in Englisch o.ä. Ziel ist es, ihren Sohn, der ohne Vater aufwächst, in der Schule zu motivieren. Johannes hat schon klare Ablehnung signalisiert.

Der Nachhilfelehrer wurde ihr von Bekannten empfohlen. Er ist Journalist, der nebenher als Nachhilfelehrer arbeitet, weil er Lust dazu hat. Er hat 5 Minuten mit Johannes gesprochen, dann kam sie als Mutter dazu. Das Treffen dauerte nur ca. 30 Minuten. Ich frage sie, wie es um den Leumund dieses Mannes bestellt ist, den sie gar nicht weiter kennt und warum sie nicht über eine Nachhilfeorganisation gehen will. Das ist ihr zu teuer.

Mein Vorschlag ist, eventuell einen Vertrag mit ihrem Sohn zu machen, denn er will keine Nachhilfe und den Vertrauenslehrer nochmal mit einzuschalten, ob ihr Sohn wirklich Nachhilfe braucht oder nicht. Ich rate ihr, genauere Auskünfte über den Nachhilfelehrer einzuholen, gerade weil ihr Sohn so zurückhaltend ist oder nochmal mit dem Vertrauenslehrer zu sprechen, ob er jemanden empfiehlt.

Was nimmst du mit?

Sie ist unsicher, ob Johannes nun Nachhilfe bekommen soll.

Sie will das weitere Vorgehen mit ihrem Sohn nochmal besprechen.

11. Zusammenfassung

Die wichtigsten Aspekte in der Beratungsarbeit waren für mich die Klientin so sein zu lassen wie sie ist, sie zur Persönlichkeitsentwicklung zu ermutigen auf ihrem individuellen Weg durch gezielte Übungen aus dem Encouraging Training für Erwachsene nach Schoenaker. Hier war meine Kreativität gefragt, welche Übung gerade passt, um sie weiterzubringen. Gleichwertigkeit in der Beratung bedeutet für mich u.a. eigene Beispiele aus meinem Erziehungsalltag mit meinen Söhnen von früher einfließen zu lassen frei nach dem Motto: „Nobody is perfect!“

Es gibt keine perfekte Erziehung, jeder macht auch Fehler und Fehler sind eine Lernchance und keine Katastrophe. Und immer wieder Ermutigung einfließen lassen, war der beste Weg, hier eine positive Entwicklung für Mutter und Sohn in Gang zu setzen. Die Beratung der Klientin ist noch nicht beendet, da wir 10 Sitzungen verabredet haben. Sie ist auf einem guten Weg, hat viele Anregungen im Erziehungsalltag und im Büroalltag bereits umgesetzt. Daher bin ich sehr optimistisch was ihre weitere Entwicklung und die ihres Sohnes angeht.

Katharina Leiding, Hannover,

Dipl. Individualpsychologische Beraterin (ADI)

Encouraging Trainerin Schoenaker Konzept (ADI)

Encouraging Elterntrainings (ADI), Kinder- und Jugendtrainerin

Counselor BVPPT (i. A.)

Im Erstberuf Europa-Sekretärin und Mutter von 2 Söhnen



Hannover, 15.12.2018